

Leo Trotzki: Brief an Albert Treint

22. September 1931

[Eigene Übersetzung nach dem französischen Text]

Werter Genosse Treint,

Ich möchte hier kurz unseren Briefwechsel und unsere Gespräche zusammenfassen.

1. Wie Sie wissen, meine ich, dass Sie die Vergangenheit falsch einschätzen. Politisch ist dies in dem Maße von Bedeutung, in dem sich Differenzen über die Vergangenheit in der Zukunft wiederholen können. Aber die Frage nach der Vergangenheit, für sich genommen, habe ich nicht gestellt und stelle sie auch jetzt nicht. Meines Wissens stellen die Genossen, die die Liga leiten, diese Frage auch nicht. Sie haben also noch weniger Grund, sie selbst zu erheben. Wenn die Liga von Ihnen nicht verlangt, Ihre wirklichen Fehler einzugestehen, haben Sie noch weniger Grund und Recht, während Sie der Liga beitreten, die imaginären „Fehler“ anderer anzuprangern.

Sie müssen verstehen, dass eine solche Erklärung Ihrerseits auf sofortigen und entschlossenen Widerstand stoßen würde, bei dem die gesamte Vergangenheit seit 1923 beschworen würde. Sie können nicht übersehen, dass die sinowjewistische linkszentristische Fraktion, der Sie angehörten, nicht mehr existiert und dass ihr Verschwinden kein Zufall ist.

Schließlich können Sie nicht übersehen, dass die gesamte französische und internationale linke Opposition in den kontroversen Fragen der Vergangenheit völlig gegen Sie ist.

Eine Erklärung über die unsrigen Fehler und nicht über die Ihrigen abzugeben, wäre nur möglich, wenn Ihr politisches Ziel darin bestünde, die Unmöglichkeit einer Zusammenarbeit mit uns zu demonstrieren; Sie erklären jedoch kategorisch, dass dies nicht der Fall ist. In diesem Fall ist es wesentlich, dass Sie darauf achten, dass Ihre Handlungen mit Ihren Absichten übereinstimmen.

2. Die Frage der permanenten Revolution: Ich betrachte sie in einem strategisch-programmatischen Sinne für wesentlich. In meiner letzten Broschüre habe ich versucht zu zeigen, dass diese Frage den Bereich der alten russischen Streitigkeiten vollständig und endgültig verlassen hat und zur zentralen Frage der revolutionären Strategie des internationalen Proletariats geworden ist.

Ich bin weit davon entfernt zu glauben, dass die Theorie der permanenten Revolution einen „abgeschlossenen“ Charakter hat oder dass sie ein Generalschlüssel ist, das alle strategischen Probleme öffnet. Nein, diese Theorie entbindet uns in keiner Weise von der Notwendigkeit einer konkreten Analyse jeder neuen historischen Situation in jedem einzelnen Land, im Gegenteil, sie zwingt uns, solche Analysen durchzuführen. Die Theorie der permanenten Revolution als ein überhistorisches Dogma zu betrachten, würde ihrem eigentlichen Wesen widersprechen.

Aber diese Theorie gibt uns einen einzigartigen und richtigen Ausgangspunkt für die innere Dynamik jeder zeitgenössischen nationalen Revolution und ihre ununterbrochene Verbindung mit der internationalen Revolution. In dieser Theorie vertreten die Bolschewiki-Leninisten eine

Kampfformel, die mit dem Inhalt der gigantischen Ereignisse der letzten dreißig Jahre durchdrungen ist.

Maßgeblich auf der Grundlage dieser Formel kämpft die Opposition gegen die Reformisten, Zentristen und Nationalkommunisten und wird dies auch in Zukunft tun. Einer der wertvollsten Vorteile dieser Formel ist, dass sie wie ein Rasiermesser alle ideologischen Verbindungen mit allen Arten von Epigonen-Revisionismus durchschneidet.

Es wäre ideologischer Selbstmord für die Opposition, sich durch Zugeständnisse an die Ansichten von Sinowjewisten oder Halb-Sinowjewisten in dieser Frage zu schwächen. Das kommt nicht in Frage.

Sie haben die wesentlichen Werke der Linken Opposition zur Frage der permanenten Revolution noch nicht studiert; Ihre jetzigen Einwände, die ich für völlig falsch und die die Grenzen des vulgären Republikanismus berührend halte, lassen sich zu einem erheblichen Teil durch die Unzulänglichkeit Ihrer Kenntnisse erklären. Aus diesem Grund kann ich mich zum jetzigen Zeitpunkt nicht kategorisch über die Tiefe der Unterschiede zwischen uns äußern. Ich erwarte mit großem Interesse Ihre Schlussfolgerungen, die Sie, wenn Sie können, auf der Grundlage von zwei Büchern formulieren werden: Die Dritte Internationale nach Lenin und Die permanente Revolution. Wenn es in dieser Prinzipienfrage keine Ideengemeinschaft gibt, wäre es besser, wenn Sie sich nicht beeilen würden, der Opposition beizutreten, denn das wäre rein formal und würde bei der ersten ernsthaften Prüfung unweigerlich zu einem Bruch führen.

3. Wenn sich jedoch für Sie und die anderen herausstellt, dass es kein unmittelbares Hindernis für eine Zusammenarbeit gibt, würde ich mich persönlich sehr darüber freuen – es liegt auf der Hand, dass Sie nach Ihrem formellen Eintritt in die Reihen der Linken Opposition nichts daran hindert, diese oder andere Fragen, die nicht geklärt sind oder die Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft betreffen, im Laufe der Diskussion anzusprechen. Die linke Opposition kann nicht ohne interne Diskussionen leben, aber die Rekrutierung eines einzelnen Genossen kann nicht dazu führen, dass sie ihre ideologischen Grundlagen in Frage stellt, die sie im Kampf während dieser acht Jahre entwickelt hat.

Dies sind meine Schlussfolgerungen, die einerseits von meinem aufrichtigen Wunsch diktiert werden, Sie ganz als Kommunisten in unseren Reihen zu sehen, und andererseits von dem Wunsch, die Homogenität der Internationalen Opposition in der grundlegenden Frage des Programms und der Strategie zu bewahren, denn nur unter dieser Voraussetzung wird sie ihre historische Mission erfüllen können.